Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 42

Artikel: Uebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Zeitschriften

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von dem Ertrage der Arbeit seiner Bande" (I. 301).*) Nach der Unsicht des Berfassers hatten alle jene Generale der französischen Revolution und die Marsichälle des ersten Kaiserreichs, welche die preußische Armee so oft geschlagen haben, von jeder höhern Führerstelle ausgeschlossen sein sollen. Ja, — fragen wir — hätten wohl alle jene Führer der preußischen Armee im siedensährigen Krieg, auf deren Thaten die Breußen heute noch stolz sind, den Anforderungen des Herrn Berfassers genügen können?

Gewiß ift die Bildung eine Macht, eine Armee bedarf gebildeter Offiziere, der Staat soll im Frieden durch angemessene Belohnungen und Beförderungen zum Erwerben militärischer Kenntnisse aufmuntern, doch muß dem natürlichen Genie und dem Berdienst auch sein Recht eingeräumt werden. Ein Staat der dieses (das eine und andere) nicht versteht, beraubt sich eines großen Theiles seiner Macht und bereitet sich den Untergang.

Was über Offiziers-Thema's gesagt wird scheint sehr richtig und beherzigenswerth, ebenso sind wir mit bem was über die Nothwendigkeit ber Selbstständigkeit der Offiziere und die Art diese Selbstständigkeit zu wecken, gesagt wird, volltommen eins verstanden und erlauben und zum Schluß die folsgende Stelle hervorzuheben:

"Im Kriege will und muß man Offiziere haben, bie Selbstbewußtsein befigen, die fabig find, geeigneten Falls felbstständig handeln zu konnen; ja, bei dem Erziehungsprincip, welchem man leider noch fo fehr häufig huldigt, wird man nicht viel folche ausbilden! So lange man in jedem freien Bebanten, jedem freien Wort, welches aus bem Niveau ber Alltag= lichfeit und dem Althergebrachten beraustritt, ein Ca= pitalverbrechen. - fo lange man in ber Gelbst= ftandigfeit und bem Streben nach Selbstbewußtsein weiter Richts fieht, als Ueberhebung und Nichtachtung ber Befehle und Borgefetten, - fo lange man nur Lob, aber nie Tadel horen will und ihn, wenn er fich außert, unterbruckt, und fo lange man Alles in möglichster Abhangigfeit, ja beinahe im Gervilismus erhalt: fo lange werden die herrlichen Rrafte, die in ber Urmee fteden, immer nur theilweife leuchten nie gang."

Nebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Beitschriften.

Beitichrift fur bie ichweizerische Artillerie. Septbr. Beschiegung einer 8-pfunds Eisenskaffete mit eisernen Rabern. Im Laufe ber biesjährigen Centralfchule wurde versuchsweise eine eiserne 8-pfb-Laffete beschossen, um bas Berhalten selden Materials gegenüber ber Geschosse ber Feldsartillerie zu erproben.

Die, sammt ben Rabern, gang aus Schmiebeeisen conftruirte Laffete hielt fich febr gut.

Bei Beschießung ber freistehenben Laffete, halb gegen die Rabeseite mit 4- und 8-Bfb. Shrapnels, auf 300' und 600', erwies sich bie Wirkung ber Shrapnel-Rugeln gleich Rull; kaum baß man einige Anschläge bemerkte. Die Sprengstude jedoch hatten einige neben ber Laffete liegen gebliebene Stude Eisen aus bem Rabe weggeriffen, ohne baffelbe aber außer Gebrauch zu sepen.

Bei Beschießung ber hinter einer Bruftwehr von 1,2 M. Sohe unb 2 M. Dide aus Dammerbe aufgestellten Laffette, von vorn, auf 800' Diftanz, mit scharfen 4-Pfb.-Granaten, mit Bertuffions-Bunbern, traf eine einzige Granate bie Laffete, beschädigte auch ben Laffeten-Körper an mehreren Stellen, ohne benselben jedoch außer Dienst zu seinen. Die übrigen Granaten sprangen theils vor, theils in, theils hinter ber Brustwehr, tiese beschädigent, jedoch die Laffete beinahe-intatt lassenb.

Mit 10-8-Pft. Granaten wurde bie Bruftwehr noch völlig abgekammt, jedoch nur ein Mal die Laffete im Rade getreffen, ohne baffelbe aber, trop zwei zerfchoffenen Speichen, außer Dienft zu feben.

Nach dieser Beschießung wurde die Laffete (ohne Geschürrohr), sammt ihrer schmiedeeisernen Brope, über eine 3,5' hohe Mauer in ein selsiges Flußbett geworfen. Dabei erlitt dieselbe nur am lintseitigen Laffetens und Proprad einige Beschädigungen, als Berbrechen von Speichen, Krümmen des Nadkranges ze., die das Heimfahren der unbeladenen Prope und der Laffete ohne Rohr noch gestatteten, wogegen das feldmäßig ausgerüstete Geschütz nicht mehr hätte gefahren werden können.

Nachbem 2 Arbeiter, in 5 Stunden, die Laffete wieder nothstürftig in brauchbaren Stand geseth hatten, wurde dieselbe noch bei verschiedenen Schußübungen der Schulbatterien dem, von verschiedenen Seiten auf dieselbe gerichteten Feuer, besonders aus 8-Pfündern mit scharfen Granaten und Sprapnels, auf 700 bis 1300 M. Distanz, ausgesetzt, wobei der Laffeten-Körper, von 5 Granaten und 1 Strapnel getroffen, noch dienstüchtig blieb; das rechte Laffetenrad, nachdem es von 2 Granaten getroffen worden, wenn es gespannt und zum Gleiten auf dem unbeschädigten Theile gebracht wurde, noch brauchbar; das linte Nad endlich, tres von einer Granate durchschenen 2 Speichen, noch ganz brauchbar blieb.

3m Gangen trat bei tiefen Berfuchen, wie bei fruhern, bas gunftige Berhalten zwedmäßig und aus gutem Material conftruirter Gifenlaffeten gegenüber auftreffenben Artillerie-Befchoffen wieber beutlich zu Tage. Dicht nur bestätigte fich bie bereite gemadte Erfahrung, bag auf feste Theile ber Laffete treffenbe Befchaffe wenig Splitter reißen und tiefe nur ausnahmsweise weiter geschleubert werben; bag bie zerftorente Birtung auf bie birett getroffenen Buntte beschrantt bleibt und bag bas einzelne treffenbe Befchoß, felbst schwerer Feltgeschüte, nicht fo leicht bie gange Laffete unbrauchbar zu machen vermag; fonbern es macht fich noch bie bei ber geringen Daffe ber Gifenconftruftion tleinere Bielund Treff. Flache vortheilhaft geltenb. Befonders gunftig erwies fich bas Berhalten eiferner Raber, bie einerfeite, ohne ben Dienft ju versagen, Schuffe aushielten, unter benen bie gewöhnlichen Solgraber voraussichtlich zusammengebrochen maren, andererfeite fie fich mit ihren bunnen Naben und mehr noch ihrem lichten Speichwert ungleich weniger gefährlichen Treffern ausgesett zeigten, ale Bolgraber.

Fusées à double effet. Anläßlich ter Breis-Ausschreibung für ben besten Junber werben einige Mittheilungen aus ben "Études sur les susées" von Romberg, belgischem Artillerie-Hauptmann, (Bruxelles Magnards, Place royale; Paris. Dumaine, Rue Dauphine 30) gemacht. Diese Brochüre enthält Borschläge

- 1. ben preußischen Zeitzunde in einen folden, ber sowohl als Beitzunder als auch als Berkuffions-Bunder bienen kann, umguwandeln.
- 2. mit bem öftreichischen Beltzünder bie nämliche Umwands lung verzunehmen, und bietet in biesem Augenblid für unsere Artillerie viel Inters

Bericht über bie englische Armee in Abyssinien 1867 und 1868. (Stabs Dffiziere und Bedienungs, Mannschaft.) Der Artillerie-Stab ber Erpedition bestand aus:

bem Artillerie-Chef (Brigabe-General),

effantes.

zwei Oberft-Lieutenants als Commandanten: 1. ber zwei Gebirge-Batterien, 2. ber Armftronge und Morfer-Batterie einem Abjubant (Brigabe-Major),

^{*)} Eine ahnliche Stelle finben wir in bem Memoire von St. helena.

einem Bablmeifter,

. cinem Defter,

gwei Atjubanten (Stabe Dffigieren).

Die 1. Bebirgebatterie war von einem Oberftlieutenant,

- 2. s Sauptmann,
- # Armstrong:Batterie # # Major,
- Dorfer :

alle von ben tuchtigften Artillerie-Offizieren ber englischen Armee befehligt.

Die Bebienungemannichaft bestand burdweg aus alten aus gebildeten englischen Artillerie-Solbaten und Unteroffizieren.

Außer ber Tuchuniform hatte jeder Mann einen graugrun gefarbten Civilanzug, ein Baar Gamafchen und ben indischen Kerkbelm.

Die Bewaffnung bestand aus einem furgen Gabel, außerbem für bie Unteroffiziere aus bem Newelver, für bie Gebirge- resp. Naketen Batterien aus bem Sniber-Carabiner.

Der Mann trug auf sich: 1 Tuche ober Zwillichellnisorm, 1 Flancilhemb, 1 Unterbeinkleit, 1 Baar Schuhe, 1 Baar Gasmaschen, 1 Cholera-Binbe, 1 Hanbtuch, 1 Epbested, 1 Taschensmesser, 1 Brobsad, 1 Sabel, 1 Mantel, 2 Baar Seden, wovon 1 im Brobsad, 1 Feldsache (Blech mit Leinwandüberzug).

Am Maulthiere wurde getragen (in wasserbichten Saden, 11,3 Kilogramm per Mann) 2 Flanellhemben, 1 Montur (bie nicht getragen), 2 Unterbeintleiber, 2 Baar Soden, 1 Baar Kommodiquhe, 1 Hanbtuch, Kamm und Burfte, 1 Lagermüße, 1 Kleibers, Schuhs und Putzeug, 2 Cholerabinden, 1 Kobe, 1 wasserbichte Dece, 1 Leberbeutel mit Wasser, 1 Bibel, 1 Gebetbuch für je 8 Mann.

Bier 12-Bfb. Befcute ber Armftrong Batterie murben von Antalo aus, wo bie Stragen aufhörten fur Wefchute prattitabel ju fein, von Glephanten über bas fdwierigste, fteinigste, fteilfte Terrain, auf ben engsten Saumwegen, bis vor Dagtala, getragen. Diefe Clephanten befagen einen außererbentlichen Grab von Dreffur. Dan hatte übrigens in Indien bie besten und gu tiefem Dienfte geeignetften Thiere ausgefucht. Es war ein Erperiment gewagter Urt, biefe an bas heiße inbifche Klima und bie größtentheils guten bortigen Wege gewöhnten Thiere auf ben unglaublich schlechten abuffinischen, und bei einer oft unter ben Befrierpunkt finkenden Temperatur, jum Tragen fo bedeutenter Laften zu verwenden, von beren Mittemmen boch, in bem immerhin in ben Bereich ber Boraussetzungen zu ziehenten Falle einer ernften und etwas minter birnlofen Bertheibigung ber Bofition von Magdala, größtentheils ber Erfolg bes Unternehmens abgehangen ware.

Es ift selbstverständlich, baß biese Thiere mit ber außersten Sorgfalt behandelt wurden. Wenn die gange Armee hatte hunger leiben muffen, die Elephanten hatten vom General en chef ihre volle Nation erhalten.

Positione Artillerie in ben Felbzügen gegen Richmond bes nordameritanifden Rrieges 1861-65. Das Berichanzungsspitem ber Unions-Urmee bestand vor Betereburg im großen Bangen aus einer Reihe von Feldwerken, jebes groß genug um eine Batterie und eine ftarte Infanterie-Befatung aufzunehmen, an ber Rehle gefchloffen, burch Berhaue und Ballifaben gededt, oft mit lebenfichern Unterftanden verfeben. Dieje Feldwerte waren in Abstanden von 600 M. fo angelegt, baß bas vor ber Berschanzungelinie liegende Terrain burch bie Artillerie vollständig bestrichen werben tonnte und burch ftarte gufammenhangende Infanterie-Bruftwehren mit Unnaberungehinderniffen verbunden. Gine gang ahnliche Unlage hatten auch bie Berichangungelinien von Bermube-Sunbrebe und nordlich vom James-Fluge. Das Berichangungefnftem ber Confoberirten unterfcied fich hauptfachlich baburch, bag bie einzelnen Werte an ber Reble offen und nicht fur felbstftanbige Bertheibigung eingerichtet waren.

Die Schlachten von Betereburg vem 25. Marz und 2. April 1865 zeigten beutlich, baß bas erstere ber beiben Systeme ben Barzug verbiene. Bei einem überraschenden Angriff tonnten sich bie einzelnen Werte halten bis Berstärfungen antamen, auch wenn ber Feind bie Linie durchbrach und fie im Ruden angriff;

was bie an ber Rehle offenen Werke ber Confoberirten nicht er-

Die große praktische Schwierigkeit, ganz nahe bem Keinbe liegende Linien zu vertheibigen, liegt barin, bie Truppen immer bereit zur Abwehr eines Sturmes zu halten. Sehr gut bewährte sich in dieser Beziehung bas bei ben Linien von Bermude-Dunzbreds befolgte System, auf ungefähr 300 M. von ber Haupt-linie eine Reihe kleiner Redouten anzulegen, welche burch Annäherungshindernisse gut geschützt, mit 3—4 glatten Feldgeschützten bewassnet und von einer ganzen Compagnie Artisseristen mit Gewehren unterstützt, von einer kleinen Schaar Infanterie besetzt wurde. Diese Werfe konnten von feindlichen Sturm-Colonnen nicht underücksitzt gesassen werden und eine kräftige Bertheibigung berselben ließ, auch wenn sie überwältigt wurde, doch die nöthige Zeit zur genügenden Besehung ber Hauptlinie gewinnen.

Wirksame Annäherungshindernisse find von größter Wichtigkeit, sollten aber, nach gemachter Erfahrung, nicht zu nahe am Graden angebracht werden, sondern die nächste etwa 50 M. von demsselben und außer dieser, wenn möglich auch eine zweite auf 100 M. Entfernung. In dieser Entfernung angelegte seite Berhaue mit einigen 0,3 M. über Boden um Baumstümpke oder Pfähle gespannten Telegraphendrähten sind fast ungangdar und können durch die Artillerie nur bei vollständigem Ensiltern zerzstört werden.

Welch' große Wichtigkeit die Conföderirten ben Annäherungshindernissen beimaßen, ergiedt sich, wie sie die hindernisse ver den am meisten ausgesesten Theilen ihrer Linien um Richmond gehäuft hatten. 1. Sturmpfähle am Graben der Hauptlinie; 2. Berhau auf 20 M.; 3. Pallisaden auf ungefähr 50 M.; 4. Spanische Reiter auf 70 M.; 5. Verhau auf ungefähr 130 M.; 6. Linie Schützugraben auf 450 M.; 7. endlich noch ein Verhau unmittelbar ver letzterm.

Die Unions-Armee vertheibigte ihre Linien nie so ftart, sonbern begnügte sich gewöhnlich mit einer ober zwei Linien von Berhauen ober Ballisaben, wo es anging, mit Telegraphenbrahten burchflechten. — Die Konföberirten bebienten sich, wie bei Richmond, auch einer Art Land-Torpedos als hindernismittel, geladener Granaten, mit einem sehr empfindlichen Jünder versehen, der die Granaten zum Springen brachte, wenn man auf benfelben trat.

Dedungen gegen Wefchoffe. In gewöhnlichem Beben sollten Bruftwehren, die ftartem Feuer aus Feldgeschüßen ausgessetzt find, gut festgestampft, mindestens 3,5 M. start; wenn sie ben andern Bositions-Geschüßen widerstehen sollen 5 M. start, gegen gezogene Geschüße von 18-20 Centimeter Caliber 6 M. start sein. Ift bie Erbe loder, wie bei frisch und in Gile aufgesworfenen Werken, so mussen die Brustwehren verhältnismäßig starter; in Quarz Sand durfen sie schwächer angelegt werden.

Die Brustwehren für Feldwerke höher als 2,4 M. zu machen ist unnüh, da die Flugbahnen der Artillerie- und Infanterie-Beschessige fichesse ogerkümmt sind, daß der Nuhen des Defilirens fast einzig barin besteht, das Innere des Werkes der Einsicht des Feindes zu entziehen. Dies tann leichter und schneller durch Sandfäde eder mit Schießscharten versehene Schirme geschehen. Sorgfältig zusammengestellte Beobachtungen haben ergeben, daß, in gewöhnlichem Boden, wo der Bidel gebraucht werden kann, der Mann per Tag 1,2 Cubit-Meter; wo der Bidel nicht gebraucht werden muß, 1,5 Cubit-Meter, bei unmittelbar bevorstehenden Kämpsen das Doppelte an Erde bewegen kann.

Eidgenoffenschaft.

Bum Schlusse ber am 25. September zu Ende gegangenen Schüben-Refruten-Schule in Wallenstadt, an welcher, in 4 Compagnien eingetheilt, die Refruten der Cantone Burich, Schwyz, Glarus, Appenzell A.-R., St. Gallen, Graubunden, Thurgau und Tessin theil genommen haben, unternahm beren Commandant, Oberst J. Salis-Jennins, mit denselben einen beägigen Uebungsend Manövermarsch von Wallenstadt aus über die Berge in's St. Gallische Rheinthal, auf den Luziensteig, wo auf unbekannte Distanzen geschossen wurde, in die "Herrschaft", wo am Aus-